



## **Anfang ist gemacht: Schon 12 Studenten wohnen in Pöbneck**

- Eine junge Mutter schaut sich im Pöbnecker Steinweg das Plakat der Aktion [www.pöbneck-kommt-zurück.de](http://www.pöbneck-kommt-zurück.de) an. Die Stadt wirbt aber auch um Studenten - inzwischen mit ersten Erfolgen.

Eine Wohnung oder zwei wollte die Stadt Pöbneck im Ergebnis ihrer ersten Kampagne zur Anwerbung von Jenaer Studenten vermieten. Genau sechs Wohnungen sind es geworden, lautet die vorläufige Bilanz von Wirtschaftsförderer Andreas Dreißel.

Pöbneck. "Als ich das angeschoben habe, wurde ich vor allem belächelt", blickte er auf die Vorbereitung der Anfang September gestarteten Initiative zurück. Misserfolge anderer Städte rund um Jena wurden ihm vorgehalten. Jetzt habe man eine Basis, auf der man aufbauen, und Erfahrungen, mit denen man die nächste Kampagne besser machen könne, so der Wirtschaftsförderer.

Konkret zählen die kommunale Grundstücks- und Wohnungsgesellschaft Pöbneck/Triptis (GWG) sieben Studierende in drei Wohnungen und die Wohnungsgenossenschaft Pöbneck (WP) drei junge Leute in zwei Wohnungen, jeweils in Pöbneck-Ost. Zwei weitere Studentinnen konnten an einen privaten Vermieter in Pöbneck-Nord vermittelt werden. Bei insgesamt 85 Anfragen, die ihn erreicht hätten, habe sich praktisch jeder Siebente für Pöbneck entschieden, so Dreißel. Die zwölf neuen Mieter in Pöbneck studieren scheinbar alle an der Friedrich-Schiller-Universität. Sie stammen den städtischen Erkenntnissen zufolge aus Sachsen, aber auch aus Baden-Württemberg, Brandenburg und Hessen, zwei junge Frauen sogar aus dem 2700 Kilometer entfernten Georgien. Nach Jena würden sie wie einheimische Hochschüler auch vor allem die Orlabahn nehmen.

"Wir sind einen kleinen Schritt nach vorn gekommen", kommentiert GWG-Geschäftsführer Volker Müller. "Wir sind in einen Kreislauf eingebrochen", schätzt er ein und hofft genauso wie Dreißel, dass nun Mundpropaganda ihre Wirkung entfalte. Müller legt auch Wert auf die Feststellung, dass die Studenten "ganz normale Mietverträge wie jeder andere Mieter auch" bekommen würden, mit anderen Worten: Eine Bevorzugung der Hochschüler gebe es nicht. Das Ergebnis der Studenten-Anwerbung ist Bürgermeister Michael Modde (Freie Wähler) einen Empfang für die zwölf angehenden Akademiker wert. Noch in diesem Monat will er in den Saal des Rathauses oder die Bilke einladen. Ziel der Runde sei das bessere gegenseitige Kennenlernen. Die Stadt will bei einem Glas Sekt auch erfahren, was sie tun könnte, um die jungen Zuzügler möglichst lange zu halten.

Marius Koity / 10.11.10 / OTZ